

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch
den 19. September

Siebenundvierzigster
Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit 1/2 Sgr. berechnet.

Expeditio: August Repler's Buchhandlung in Kalibar am großen Ringe Nr. 5.

Parlaments = Mosaik.

Zweite Kammer.

Neunte Sitzung vom 25. August.

General von Radowicz erledigt sein Kommissorium, die „deutschen Verfassungsvorlagen“ mit seiner Beredsamkeit zu introduziren. Seine Rede ist trefflich geordnet, scharf markirt und klar gestellt; Alles schön, das Meiste wahr, das Wenigste neu! Unter obwaltenden Umständen ist sie keine Rede, sondern eine Begebenheit, und Begebenheiten sind nicht zu kritisiren, sondern zu agnosziren.

„Die deutsche Märzbewegung ist vorzugsweise aus dem nationalen Element hervorgegangen. Ist der Staat aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzt, so übt jenes Element eine sprengende Kraft, wie in den Niederlanden und Dänemark, auch Oesterreich. Ist die Nationalität in mehrere Staaten getheilt, so will sie konzentriren.

„Ein deutscher Einheitsstaat ist nicht möglich, weder als Monarchie, noch als Republik; nur das Wahre, Berechnigte, Mögliche bleibt übrig. Der deutsche Bundestag hat hier viel verschuldet, viel verabsäumt. Was war zu thun? Welche Wege boten sich dar?

1. „Die diktatorische endgültige Umwandlung des Bundes in den Bundesstaat. Das war der Weg der frankfurter Versammlung; aber sie streifte näher an den Einheitsstaat, nur durch Terrorismus, durch Gewaltthätigkeit hätte sie ihr Werk durchführen können, weil sie die Vereinbarung mit den Regierungen verwarf. Wenn Preußen die Kaiserkrone annahm, gab es sich selbst auf, und mußte den Anderen Zwang anthun. Die Anarchie wäre die Folge gewesen.“

2. „Die Rückkehr zu einem reorganisirten Bundestage. Allein im Staatenbunde sind die Vorstandsbeschlüsse nur deshalb und soweit verbindlich und wirksam, als die Bundesglieder sie acceptiren; im Bundesstaate ist eine Centralgewalt (Oberhoheit), deren Verfügungen unmittelbar für die Bevölkerungen verpflichtend sind, so daß der Ungehorsam hier Rebellion, dort nur Vertragsverletzung ist. Deshalb wäre jene Rückkehr

ungerecht gewesen, weil sie gegen feierliche Zusagen verstieß, und unweise, weil sie die Revolution permanent gemacht hätte. — Mithin blieb nur der dritte Weg übrig.“

3. „Die Errichtung des Bundesstaates (im Umfange des weiteren Bundes) für diejenigen Bundesglieder, die seiner bedürfen; also die freiwillige, nehmlich durch Zustimmung der Regierungen und durch Acceptation Seitens einer Nationalvertretung. Nach Außen die „Einheit,“ nach Innen ungestörte Selbstständigkeit der einzelnen Staaten; die Centralgewalt verfügt, wo der Einzelstaat nicht ausreicht; sie vermittelt, wo das gemeinsame Interesse ein Bedürfniß erzeugt.“

„Deshalb eine gesetzgebende und eine exekutive Gewalt; das Volkshaus vertritt die Interessen der Gesamtheit, das Staatenhaus die der einzelnen Staaten. Die Exekutivgewalt muß keine bloße Fiktion und Delegation sein, sondern auf eigener Macht ruhen und eine Einheit sein, also weder eine bloße Behörde, noch ein Kollegium.“ —

„Mithin Gesamtparlament und Einheit der Exekutive sind Grundbedingungen des Bundesstaats; sonst ist es nur ein völkerrechtlicher Staatenbund.“

„Die frankfurter Verfassung mußte modifizirt werden: kein Einheitsstaat, kein Annahmewang, keine demokratischen Konzeptionen!“

„Das Prinzip der freien Vereinbarung, des freiwilligen Anschlusses an den berliner Entwurf, fordert ein besonderes Verhältniß zu den sich nicht Anschließenden (des früheren Bundes); also zunächst zu Oesterreich.“

„Die Oberhauptsfrage ist nicht Preußens selbstgewählte Prämisse, sondern nothwendige Folgerung. Oesterreich und Preußen stehen nicht in gleichem Verhältnisse zum künftigen Bundesstaate. Preußen ist eine ganz deutsche Macht, Oesterreich nur theilweise; Oesterreich kann daher, unter welcher Form es an die Spitze träte, die Bedingungen nicht erfüllen, weil es nebenher (in Diplomatie, im Kriege) als außerdeutsches Reich aufzutreten hätte. Deshalb konnte es schon den deutschen Bund nicht fruchtbar dirigiren.“

„Die Erblände Oesterreichs können nicht Theil nehmen; denn dies hätte ein Föderativ-Verhältniß derselben zum östereichischen Staate erfordert (und zwar ein für Oesterreich selbst verderbliches), während Oesterreich die Real-Union eingeführt hat, deren Beständigkeit Jeder nur wünschen muß.“

„Die deutsche Verfassungskriß forderte daher zwei verschiedene Institutionen, den engeren Bundesstaat und den weiteren Bund. Es sollte deshalb zwischen dem Bundesstaate einerseits und Oesterreich andererseits eine Union errichtet werden, wie der deutsche Bund nach der Akte von 1815.“

„Oesterreich hat dieselbe abgelehnt.“ —

„Wenn aber (von Oesterreich abgesehen) noch andere Mitglieder des deutschen Bundes von 1815, der rechtlich noch fortbesteht, aber sein Organ, den Bundestag, verloren hat, dem Bundesstaate nicht beitreten, so ist für diese die Reorganisation des bisherigen Bundes notwendig, mithin auch die Reorganisation des Bundestages, bei dem denn sowohl der (engere deutsche) Bundesstaat, als die diesem nicht beigetretenen deutschen Staaten vertreten werden. Dieser neue Bundestag würde die Funktionen des alten überkommen (Konstanz- und Matrixverhältnisse, Garantie der Territorien, Bundesfestungen etc.) unbeschadet des Bundesstaats, der als Bundesglied eintritt.“

„Aber auch unter den günstigsten Umständen wird's noch sehr lange dauern! deshalb mußte ein Provisorium eintreten, für den engeren Bund (den künftigen Bundesstaat) das Bündniß vom 26. Mai c. zwischen, Preußen, Sachsen, Hannover. Einberufung eines Reichstags und gemeinschaftliche Verfassungsvorlage; kein Rücktritt vom Verfassungs-Entwurfe ohne Uebereinstimmung Aller über die Aenderung desselben.“

„Vorbehalte sind daher ungerechtfertigt, wenn sie ein Abweichen vom gemeinsamen Wege herbeiführen wollten; die Aenderung der Grundbedingungen des Bundesstaats (Parlament und Exekutiv-Einheit) wird Preußen nicht nachgeben.“

„Für den weiteren Bund ist ebenfalls ein interimistisches Organ nöthig, da die bisherige provisorische Centralgewalt nur an die Dauer der frankfurter Versammlung, weil an die Verantwortlichkeit des Reichsministeriums gegen jene Versammlung, geknüpft war, während der frühere Bundestag den deutschen Regierungen verantwortlich war. Darüber wird man sich zu verständigen suchen!“

So stehen die Dinge! Gut genug und schlecht genug, wie man's nimmt! Eins ist unwiderleglich, daß Preußen nur der Schöpfer des Guten, aber nicht Schuld am Schlechten ist. Es hat Oesterreich nicht hinausdrängen wollen, sondern heranziehen; es hat keiner Selbständigkeit zu nahe treten wollen, vielmehr die seinige beschränkt; es hat keine Hegemoniegelüste, sondern die republikanische Diktatur vom 3. April c. von sich gewesen! Es hat dem dankbaren (Baden, Sachsen), wie dem undankbaren (Baiern, Schleswig) Bedrängten geholfen! Es hat dies gethan, da es allein stand; es wird's auch ferner vermögen, im Vereine mit Allen — Vielen — oder Wenigen! Wie die Krisis ablaufen möge, die Geschichte wird Preußen Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Der österreichische Gesandte hat's wenigstens angehört; der König von Baiern wird's hören!

Ihren Beitritt haben bisher ratificirt: Baden, Strelitz, Berenburg, Nassau, Weimar, Altenburg, beide Hessen; nur erklärt: Schwerin, Gotha, Meiningen, Rudolstadt, Reuß, Hamburg, Bremen; angedeutet: Luxemburg, Dessau, Köthen, Sondershausen, Waldeck, Schaumburg, Homburg, Lübeck; stumm geblieben sind: Württemberg, Holstein, Hohenzollern, Lichtenstein, Detmold, Frankfurt; geweigert hat sich Baiern!

Es wird eine Kommission aus 21 Mitgliedern niedergesetzt.

Fünf und neunzig Minuten!

Die Putzmacherinnen im Lager der Freihändler.

Unter den vom Frankfurter Freihändlerverein gratis vertheilten Druckschriften befindet sich auch eine angebliche Bittschrift der deutschen Putzarbeiterinnen an die Nationalversammlung. Veranlassung zu dieser Petition soll der im volkswirtschaftlichen Ausschusse vorgeschlagene Zoll von 5 *Alte* pr. Pfund auf seidene Waaren sein.

„Sobald dieser Zoll eingeführt wird — meinen die angeblichen Petenten — müssen viele tausend Frauen und Mädchen, welche jetzt eine billige Haube, einen Sommer- und Winterhut und außerdem Strohhüte mit Band garnirt tragen und des billigen Bandes wegen sehr oft wechseln, künftig sich einschränken. Die ganze mittlere Klasse wird gezwungen die theueren Bänder zu schonen, im Sommer des Wochentages ohne Kopfbedeckung zu gehen, wodurch die Strohhütenträgerinnen ebenfalls an Arbeit verlieren müssen.“

Wir wollen uns auf keine weitläufige Wiedergabe der falschen Ansichten und Voraussetzungen deutscher Putzmacherinnen einlassen; sie dürfen alle ganz unbesorgt sein, ihr Geschäft wird unter der Förderung der vaterländischen Seidenfabrikation nicht leiden, die von der Erhöhung des Seidenzolls befürchtete Abnahme des Putzmachergeschäftes vielmehr durch den lohnenden Erwerb, welchen wir für den ganzen productirenden Theil des Volkes anstreben, hinreichend ausgeglichen werden.

„Bisher — heißt es weiter — war es in Deutschland Sitte, ein Mädchen frühzeitig unter die Haube zu bringen, aber sobald die Haube durch das theure Band schwerer zu erreichen sein wird, werden die Ehen auch seltner werden und dies kann doch unmöglich die Absicht des volkswirtschaftlichen Ausschusses sein!“

Warum sollen denn die armen Arbeiter- und Bürgerfrauen, die Dienstmädchen und anderen Arbeiterinnen alle, nicht ebenfalls ein hübsches Band tragen dürfen? Warum will man überhaupt dem Armen und Unbemittelten seine Kleidung vertheuern? Wir wissen es wohl, daß die blaßgelben Fabrikanten-Töchter neidisch auf die frischen rosenrothen Gesichter der Arbeitermädchen blicken und wir müssen glauben, daß die Herren Fabrikanten im volkswirtschaftlichen Ausschusse es bloß darauf abgesehen haben, daß nur die Kinder der reichen Leute Bänder zum Putze tragen sollen.

Und der Ernte-Kranz? — wer freut sich nicht des vielen bunten Bandes, die ihn zieren. —

Und die Krone, welche die Zimmerkrone beim Nichten eines Hauses mit Bändern schmücken? —

Als die schwarz-roth-goldenen Farben an der Brust einer jeden deutschen Jungfrau, an dem Hute des für Deutschlands Heil begeisterten Jünglings prangten, da dachten wir nicht, daß man ein Jahr später uns die deutsche Kokardenschleife so hoch besteuern wird.“ —

Wer wird diese naive, dem Anschein nach von irgend einem unglücklichen, freihandelsüchtigen Monis einer hübschen Pugladyungfer verfaßte Bittschrift nicht für einen Scherz halten? Die deutschen Pugmacherinnen sind viel zu gute Menschenkennerinnen, als daß sie fürchten sollten, ein erhöhter Zoll auf Seide könne ihnen oder ihren Schwestern den Weg zu Hymens Altar wirklich erschweren, werde den Schönheitszinn und die Bänderlust ersticken oder dem Volksfreuden Abbruch thun. Sie haben auf die „blaßgelben, neidischen Fabrikantendochter“ keinen Groll, sind überhaupt harmlose Geschöpfe, die sich nichts weniger träumen lassen, als daß die Freihändler, denen zur Verfolgung ihrer egoistischen Zwecke Alles feil — ihren Namen und ihr Geschäft mißbrauchen, und sie in den Augen der Welt lächerlich machen.

Unsere Freihändler am Main nehmen jene Bittschrift nun aber für baare Münze oder geben sie als solche aus. Sie vertreiben sich hinter die Schürzen und rufen schwache Weiber zu Hilfe, weil ihr eigenes Dasein an einem seidenen Faden hängt, sie kränkeln den armen Pugmacherinnen denselben häßlichen Haß gegen die Fabrikanten an, der sie verunstaltet; sie bezwecken damit aber den nationalen, auch in den deutschen Frauen lebenden, sich immer deutlicher kundgebenden Sinn zu paralyfieren. Daß der Grundsatz des Schutzes der deutschen Arbeit im schönen Geschlechte auf deutscher Erde schon längst Sympathien anderer Art erweckte, als die den Pugmacherinnen angedichteten, davon zeugen u. A. die Frauenvereine in Mannheim, Elberfeld u. a. D., deren Mitglieder sich verbindlich machten nur inländische Fabrikate zu benutzen und zu tragen.

Wir haben heute — heißt es in einem im April v. J. erschienenen Aufruf der Elberfelder Frauen und Jungfrauen — wir haben heute in öffentlicher Versammlung einstimmig beschlossen, nur inländische Fabrikate zu tragen, dazu hat uns Deutschlands Erhebung und Deutschlands Noth vermocht. Unser Herz wallt höher und heißer bei der Hoffnung auf ein einiges Deutschland, aber es blutet bei dem Gedanken an die Noth unserer Arbeiter. Da möchten wir gern heilen und helfen, da möchten wir gern etwas Besseres ihnen geben als Almosen, denn nicht nach Almosen strecken sie ihre Hände aus. Nun, so wollen wir Frauen ihnen Arbeit geben, so viel wir vermögen; kein Arbeitslohn mehr gehe ins Ausland, kein fremdes Fabrikat mehr komme in unser Haus; den deutschen Kunstfleiß wollen wir ehren, ihn und uns, indem wir nur deutsche Erzeugnisse tragen. Männer, wollt Ihr darin zurückbleiben? O schließt Euch an um des Vaterlandes willen, um unseretwillen! Ihr sollt in dieser Zeit gewaltiger Bewegung und Aufregung, wo viele morsche Bänder fallen, aber auch heilige sich lösen, da sollt Ihr Haus und Herd, und Weib

und Kind schützen mit Ernst und Kraft gegen jeden Ausbruch der Nothheit, aber Ihr sollt sie auch schützen mit Liebe und Milde gegen jeden Ausbruch der Verzweiflung. Deutsche Männer zeigt den Arbeitern, daß Ihr ihnen zu Liebe Euch in der Tracht wie im Genuß auf deutsche Erzeugnisse beschränkt! Liebe erzeugt Liebe; sie werden dann williger sich fügen in Gesetz und Ordnung. Zeigt ihnen, daß Ihr einig seid, einig in Kraft und einig in Liebe! Ihr aber, Herausgeber deutscher Blätter, gönnt dieser Bitte einen Platz in Eurem Blatte und — in eurem Herzen.“ —

In demselben Sinne äußerte sich eine deutsche Schriftstellerin, Luise Otto in Meissen, in einer ähnlichen im vorigen Jahre erschienenen Ansprache.

„Deutsche Schwestern! die Sorge für die deutsche Industrie ruht auch in unsern Händen. So lange sie sich in einem so gedrückten Zustande befindet, wie eben jetzt, ist es Pflicht, auch das Außergewöhnliche zu thun — die außergewöhnlichen Verhältnisse erheischen es. Ich rufe Euch Alle auf: Kauft nur Deutsche Fabrikate! — Laßt uns auf den Glanz der Lyoner und Mantuaner Seidenzeuge, auf die Feinheit der Brüsseler Spitzen, der Pariser Handschuhe, des englischen Briefpapiers u. s. w. verzichten zu Gunsten der deutschen Industrie. Sie wird einen neuen Aufschwung nehmen, sie wird selbst das, worin sie wirklich hinter dem Auslande zurück sein sollte, nachholen, wenn wir ihr nicht von vorn herein, wie es bisher geschah, den Weg dadurch abschneiden, daß wir das deutsche Fabrikat zurückweisen, nur — weil es nicht Englisch oder Französisch ist. Das freie, das einzige Deutschland darf diese Schwach, die es sich so lange selbst angethan, nicht länger dulden!“

Begeistert von der Idee des Aufschwungs der nationalen Arbeit, wendet sich Louise Otto an den sächsischen Minister Oberländer:

„Sie, Herr Minister, sagt sie bei Gelegenheit der im vorigen Jahre in Dresden zusammenberufenen Arbeiter-Commission — Sie haben an die armen verhungerten Klöpplerinnen, an den allgemeinen Nothstand schon damals gedacht, als Ihr prophetisches Wort: daß es, wenn es so fortgehe wie bisher, nur noch Hundert Reiche und Millionen Arme geben werde, innerhalb der Kammer spurlos verhallte, und nur draußen in die dankbaren Herzen der Armen und ihrer Freunde fiel! — Auch das Loos der armen Arbeiterinnen werden Sie jetzt in Ihre und darum in die besten Hände nehmen, und werden auch mir nicht zürnen, daß ich meine schwache Stimme für einen Theil des Volks erhob, der noch nicht gewagt seine Interessen selbst zu vertreten.“

Mit solchen, aus dem reinsten deutschen Frauenherzen flammenden, redlich gemeinten Worten ist es freilich etwas Anderes, als mit der fingirten Adresse der Pugmacherinnen ohne Unterschrift. Der deutsche Patriot kann sich nur darüber freuen, wenn die deutschen Frauen wissen, daß es sich im Leben um Höheres handelt als um Brod und Stiller. — Die wahre deutsche Hausfrau, welche ihre Lust am „schimmernden Flach und am schneeligsten Wein“ hat, wird es nie mit den Freihänd-

Iern halten. Diese nehmen deshalb ihre Zuflucht zu den Puzmacherinnen, deren Ruf ihnen nicht eben heilig zu sein scheint; denn sie würden sie sonst in einem Treffen nicht vorsehien, dessen Ausgang für sie selbst keineswegs ehrenvoll zu werden verspricht. Indem die Freihändler die Puzmacherinnen in ihr Lager zerren, und jene fingirte oder abgenöthigte alberne Adresse in Tausenden von Exemplaren in die Welt schleudern, vergessen sie, welche Rücksicht jeder Mann von Gefühl und Ehre den Frauen schuldig ist, und geben auch nach dieser Seite hin Zeichen ihrer Tactlosigkeit und Selbstsucht. *)

*) Vorstehender Artikel deckt nur die eine Seite der Sünden, welche unsere Freihändler mit der erwähnten Petition begangen haben, auf; eine andere können wir gleichfalls nicht unerwähnt lassen. Daß in volkswirtschaftlichen Ausschuss niemals von einem Zoll auf Seidenwaaren von 500 Thaler pr. Centner die Rede gewesen, haben wir allen Grund zu bezweifeln. Die kleinen und großen Seidenfabrikanten des Zollvereins, unter ihnen namentlich auch die Seidenbandweber, haben sich auf ein Postulat von 300 Thaler pr. Centner geeinigt. Der volkswirtschaftliche Ausschuss, in welchem kein Beteiligter war, konnte sich aber schwerlich für competent halten, um einen solchen Zollfuß für nicht genügend zu erklären. Auf seidenene Bänder, wie sie namentlich von der Schweiz importirt werden, macht der Zoll von 300 Thaler nun aber bei einem Werth von durchschnittlich 2000 Thaler pro Centner 15 Procent, er würde mithin das Band an einer Haube bei 36 Kr. Werth um 5 2/5 Kr. vertheuern, wenn die Vorliebe der glücklich unter die Haube Gebrachten für fremdes Erzeugniß zu groß sein sollte. Eine Schleife, würde der ganze Zollbetrag noch nicht einmal um den Bruchtheil eines Kreuzers erhöhen. Und aus solchen bescheidenen Ansprüchen der Industrie will man den Ruin der deutschen Puzmacherinnen herleiten! In dem handelsfreien England lastet auf Seidenbändern von einer Farbe ein Zoll von 8 Sh. pr. Pfund oder 300 2/3 Thaler pr. Centner, auf mehrfarbigen ein solcher von 10 Sh. pr. Pfund oder 375 5/6 Thaler pr. Centner, während Gaze- und Crepebänder 14 Sh. pr. Pfund oder 526 1/6 Thaler pr. Centner Eingangsabgabe zu bezahlen haben. Wir haben aber noch nicht gehört, daß die englischen Puzmacherinnen deshalb schlechte Geschäfte machten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 14. September e. ist auf dem Wege von der Straf-Anstalt durch Neugarten bis auf den Markt eine silberne eingehäufige Taschenuhr mit deutschen Ziffern auf dem Blatt und einer Haarschnur, worin ein Uhrschlüssel sich befand verlorren worden.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf cassirter Aktien und zwar:

1. deren allgemeiner Gebrauch zulässig ist 22 G.
2. die nur zum Einstampfen sich eignen 90 1/4 G.

zusammen 112 1/4 G.

haben wir einen Termin auf den

11. October d. J. Nachmittags 3 Uhr.

vor dem Appellations-Gerichts-Secretair Maage in unserem Kommissions-Zimmer anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden von der Genehmigung des unterzeichneten Gerichts abhängig ist, die Uebergabe nur gegen baare Zahlung erfolgt und Nachgebote nicht berücksichtigt werden können.

Sämmtliche cassirte Aktien sind in Paketen zu 1/4 Centner gebunden.

Ratibor, den 13. September 1849.

Königl. Appellations-Gericht.

Der Finder wird ersucht die Uhr im hiesigen Polizei-Bureau abzugeben.

Auch ist an demselben Tage aus einer Küche ein silberner Eßlöffel gez. „Emilie“ entwendet worden.

T o k a l e s.

Veteranen = Verein.

Das bisherige Amt, als Vorstand, habe ich in die Hände meines Stellvertreters des Appellations-Gerichts-Secretair, Lieut. a. D. Hr. Maage niedergelegt: welches den theilhaftigen Mitgliedern zur Kenntniß dient.

Im Namen des Haupt-Veteranen-Vereins, in Breslau statte ich allen denjenigen, welche sich bei den milden Gaben, für Witwen und Waisen der gebliebenen preussischen Krieger theilhaftig haben, meinen freundschaftlichen Dank ab.

Es sind an Beiträgen eingegangen:

	Rth.	Sgr.	z.
1. von dem Herrn Major Renouard de Biville	1	-	-
2. „ „ = Mühler	-	-	15
3. „ „ = Ap.-Gr.-Scr. Lieut. a. D. H. Maage	-	-	10
4. „ „ = Kgl. Reg.-Cond. Hr. Mier	-	-	5
5. „ „ = Ap.-Gr.-Secr. Hr. Scheibler	-	-	5
6. „ „ = Bahnhofs-Auspektor Hr. Jonas	-	-	5
7. „ „ = Kreis.-Ger.-Assistent Hr. Geisler	-	-	2 6
8. „ „ = Ap.-Ger.-Kanzlisten Hr. Schilf	-	-	2 6
9. „ „ = Ap.-Ger.-Kanzl.-Secr. Hr. Mucka	-	-	2 6
10. „ „ = Eisenbahnbeamten Moszin	-	-	1
11. „ „ = dem Prem.-Lieut. v. Reizenstein	-	-	-
durch eine besondere Sammlung 3 6 =			
Zusammen 5 24 6			

welche mit der heutigen Post an den Haupt-Verein nach Breslau abgesendet worden sind.

Mildthätige Geber werden ersucht, nachträgliche Beiträge an den Herrn Cond. Mier abzuführen, späterer öffentlicher Dank wird erfolgen. Ratibor den 16. September 1849.

Mühler.

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bögger's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Die diesjährige öffentliche Prüfung der Zöglinge hiesiger Taubstimm-Unterrichts-Anstalt wird

Mittwoch am 3. October d. J. Nachmittags 2 Uhr

im Hause der Anstalt abgehalten werden,

Sämmtliche Mitglieder der Loge, Wohltäter des Instituts und Jedermann, welcher sich für diese Anstalt interessiert, werden hierdurch dazu ergebenst eingeladen.

Es wird besonders beinerkbar gemacht, daß die Vollendung der Ausbildung von sechs Zöglingen durch ihre Prüfung dargethan werden soll.

Ratibor den 8. September 1849.

Die Verwaltungs-Kommission der Taubstimm-Unterrichts-Anstalt hiesiger Loge.

Loewe. Mikulowski. Renouard de Biville. Chamn. Weidlich.

Constitutioneller Verein.

Der constitutionelle Verein hat beschloffen seine Sitzungen alle vierzehn Tage Mittwochs 7 1/2 Uhr abzuhalten. Die Mitglieder desselben werden in Kenntniß gesetzt, daß die nächste Versammlung den 19. statt findet.

Ratibor den 17. September 1849.

Der Vorstand.

Eine Frau im mittleren Alter sowohl in aller weiblichen Handarbeit, als auch in der Hauswirtschaft gut bewandert, sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin, Kammerfrau oder sonst einen andern derartigen Dienst bei einer anständigen Familie; und es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Das Nähere bei der Redaction d. Bl.